

Linker Antisemitismus in der KPÖ –

„Rinks und Lechts“ kann GenossIn manchmal leicht verwechseln...

Alexandra Hahlweg

Antisemitische Propaganda-Filme, wie „Tal der Wölfe – Palästina“ haben just am Holocaustgedenktag in Österreichs Kinos Premiere, Rechtsextreme tanzen in der Hofburg, SuppennazikasperlIn von alptrraum-donau.info & Co können täglich ihre braune Suppe im Internet verbreiten, Kellernazis rülpfen braun und fordern dabei das „Recht auf freie Meinungsäußerung“ ein, es wird „in den Wind gereimt“ und mit den (grauen) Wölfen geheult. Beispiele für rechte Umtriebe gibt's mehr als genug anno 2011.

Auch, dass „linker Antisemitismus“ zwar ein Paradoxon, aber trotzdem weit verbreitet ist, ist leider aktueller denn je. Da schwingt sich die „israelkritische“ GenossIn schon mal auf ein Schifferl gen Gaza und lässt sich von islamistischen Terroristen (die teilweise eine spezielle jenseitige Vorliebe für eine 72 jährige Jungfrau haben sollen) am Frauendeck einsperren. Bunte „Palitücher“ tragen diverse GenossInnen „aus Solidarität mit den armen PalästinenserInnen“ und scheuen dabei auch meist nicht antisemitische Vergleiche, wie z. B. die Politik Israels mit der Politik Nazi-Deutschlands gleich zu setzen.

Angesehene „linke“ Zeitungen verbreiten ungeniert antisemitische Ressentiments, wie z. B. der Spiegel (3/2011) mit der Titelstory „Davids Rächer – Israels geheime Killer-Kommandos“ [http://www.juedische.at/TCgi/\\_v2/TCgi.cgi?target=home&Param\\_Kat=3&Param\\_RB=9&Param\\_Red=13601](http://www.juedische.at/TCgi/_v2/TCgi.cgi?target=home&Param_Kat=3&Param_RB=9&Param_Red=13601) oder veröffentlichten Namenslisten potenzieller SteuersünderInnen mit Hervorhebung von jüdischen Familiennamen, wie beispielweise „La Repubblica“, bei der sich danach die italienischen Neonazis bedankten\*.

Leider ist auch die KPÖ vor Antisemitismus nicht gefeit. Da gibt es GenossInnen, die das Parlament in einem öffentlichen Medium als „Quatschbude“ bezeichnen oder Petitionen für die AIK unterschreiben „was auch der jüdische emigrant und genosse, otto tausig, guten gewissens unterschrieben hat“ und verteidigen dergleichen, dass ja man/frau auch für „stop the bomb“ im Jahr davor unterschrieben hätte. Auch Ausdrücke wie z.B. „Drecksjude“ verwenden manche Genossen regelmäßig „nur als Spaß“ und orten bei etwaigen unlustigen GenossInnen, sogleich eine „seltsame Antisemitismusdefinition“, wenn diese auch auf Sätze wie „Jedem das Seine“ allergisch reagieren.

Auf das Argument, dass die AIK laut deutschem Verfassungsschutz eine "terroristische Organisation" sei, wird gekontert: „Menachem Begin war lange Zeit ein gesuchter Terrorist. Und div. andere Heroes des Staates Israel haben sich durch Aktivitäten hervor getan, die 2010 jedem halbwegs liberalem Menschen Schauer über den Rücken jagen.“

Oder auf die Kritik, dass auf der KPÖ-Homepage Stellungnahmen veröffentlicht wurden, die die Politik Israels mit der NS-Politik gleichsetzen, was nach der OSZE – Antisemitismusdefinition klar antisemitisch ist, wird beispielsweise geantwortet: „bzgl. osze-Definition von Antisemitismus. Sorry, aber dir ist ja - so wie mir - bekannt dass es mehr als 1 Jahrzehnt lang eine UN-Resolution gab, die Zionismus als Rassismus kennzeichnete. Was lernen wir also daraus? Ich meine, dass Definitionen von höchst angesehenen Organisationen natürlich auch "konjunkturabhängig" sind und detto nix über "klug, richtig oder ähnliche Adjektive" aussagen.“

Ähnliche Beispiele, wie die oben angeführten, gibt es noch viele. Ich habe den Ratschlag eines Genossen nicht angenommen, der mir einen Parteiaustritt nahelegte, sondern ich

versuche zu verändern. Meiner Meinung nach, hat die Partei ein großes Problem mit dem Thema „Antisemitismus“ und dem Umgang damit. Dieser Beitrag soll eine fruchtbare öffentliche Diskussion darüber anfachen und er soll nicht den unberechtigten Eindruck erwecken, dass die Partei an sich antisemitisch wäre, denn es gibt sehr viele engagierte, antifaschistische GenossInnen, mehr als in allen anderen österreichischen Parteien.

Während der nationalsozialistischen Schreckenszeit kam mehr als 80 % des politischen Widerstands in Österreich aus den Reihen der KPÖ. Großartige Menschen, wie z. B. Irma Schwager, Fritz Probst, Agnes Primocic, Margarete Schütte-Lihotzky u. v. a. m. riskierten ihr Leben im Kampf gegen den Faschismus, sei es in der Résistance, als SpanienkämpferInnen, als PartisanInnen, in der britischen Armee, in der roten Armee ... - sehr viele dieser wunderbaren KämpferInnen, wie z. B. Hedy Urach, Elfriede Hartmann starben dabei. Ihnen gebührt all unser Respekt und gerade in der Erinnerung an sie, ist eine kritische Selbstreflektion der Partei notwendig und wichtig, um so mehr vor einem Parteitag, an dem man/frau sich Gedanken über eine „solidarische Gesellschaft“ machen will.

Die Verfasserin freut sich über Reaktionen:  
lunochod1-kpoe@yahoo.de

\*[http://roma.repubblica.it/cronaca/2011/01/12/news/capitali\\_trasferiti\\_in\\_svizzera\\_ecco\\_i\\_settecento\\_maxi\\_evasori-11119243/](http://roma.repubblica.it/cronaca/2011/01/12/news/capitali_trasferiti_in_svizzera_ecco_i_settecento_maxi_evasori-11119243/)

Beschwerdemails/Leserbriefe an: [rubrica.lettere@repubblica.it](mailto:rubrica.lettere@repubblica.it)